

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

N^o 10. Donnerstag, den 10. Januar. 1833.

Bekanntmachung.

Da die gesammte deutsche Correspondenz nach Konstantinopel und dem türkischen Reiche überhaupt nur über Wien befördert und von dort ab durch einen in jedem Monate zwei Mal nach Konstantinopel abgehenden Courier besorgt wird: so werden hiermit, Behufs der zweckmäßigen Aufgabe der nach Konstantinopel und der Türkei bestimmten Briefe aus Sachsen, die Lage bekannt gemacht, an welchen, einer amtlichen Mittheilung zufolge, in diesem Jahre jener Courier von Wien abgefertigt werden wird. Diese sind: der 1ste und 18te Januar, 1ste und 19te Februar, 1ste und 19te März, 2te und 16te April, 3te und 17te Mai, 4te und 18te Junius, 2te und 16te Julius, 2te und 16te August, 3te und 17te September, 1ste und 18te October, 1ste und 19te November, und 3te und 17te December. Hiernach und mit Berücksichtigung der Zeit des Briefpostlaufes aus Sachsen bis Wien, welcher in der Regel von Leipzig aus in 83 und von Dresden aus in 66 Stunden vollendet wird, kann von den Postbeamten und Correspondenten jeden Orts leicht berechnet werden, an welchem Tage ein Brief nach der Türkei aus Sachsen abzusenden ist, der von Wien aus unaufhältlich seine Weiterbeförderung finden soll. Jener Courier vollendet seine Reise von Wien nach Konstantinopel in 17 bis 19 Tagen.

Nach der Wallachei und Moldau (also nach Bukarest, Jassy u. s. w.) geht von Wien die Briefpost wöchentlich zwei Mal, nämlich Dienstags und Freitags Abends ab. Die passendsten Tage zur Briefversendung dahin sind daher von Leipzig ab der Montag und Freitag, von Dresden ab der Dienstag und Sonntagabend, und von Chemnitz ab der Sonntag und Donnerstag.

Alle vorstehende Correspondenz kann unter unmittelbarer Adresse bei jeder hiesigen Postanstalt aufgegeben werden.

Leipzig, den 2. Januar 1833.

Königlich Sächsisches Ober-Postamt.
von Hütner.

Topographisches Cabinet von Antonio Sacchetti.

(Rechte Darstellung.)

Herr Sacchetti, welcher durch den zahlreichen Zuspruch mit den ihm Leipzigs schaulustige Bewohner erfreuten, sich veranlaßt fand, seinen Aufenthalts nicht mehrmals zu verlängern, ist gegenwärtig in Schriff nach Berlin abzureisen, um auch den Bewohnern der preussischen Residenz seine bewegliche Welt aufzuschließen. Ehe wir unsere Leser in seiner letzten Ausstellung herumführen, rufen wir dem Künstler ein Lebewohl mit der Bitte zu, recht bald zu uns zurückzukehren. Zugleich müssen wir aber auch das Urtheil aussprechen, welchem Jeder, der seine Leistungen sah und zu würdigen versteht, gewiß beistimmen wird, daß sie zu dem

Vorzüglichsten gehören, was man in ihrer Art sehen kann. Besonders hat der Künstler Dioramen a la Camera geliefert, die durch die hohe Vollendung in ihrer Ausführung und durch den gewaltigen, durch die kunstvolle Beleuchtung hervorgebrachten Effect und mehr als ein Mal in Staunen setzen.

Auch in der heiligen Darstellung zeichnet sich in dieser Beziehung das heilige Grab zu Jerusalem vorzüglich aus; das ungemein lebendige Licht, welches die ewige Lampe, die in einer Nische befindlich und selbst nicht sichtbar ist, ausstrahlt, der mattere Schein, welcher von den fünf auf dem heiligen Steine brennenden Kerzen ausgeht, bringen eine wunderbare Wirkung hervor. Der Anblick der Figuren, welche vor dem Altar